

28.7.19...Röckwitz / Altenhagen

Orgelvorspiel

**So spricht der Herr, der dich geschaffen hat:
Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen;
du bist mein!**

Jes 43,1

EG 452

1. Er weckt mich alle Morgen,
er weckt mir selbst das Ohr.
Gott hält sich nicht verborgen,
führt mir den Tag empor,
dass ich mit seinem Worte
begrüß das neue Licht.
Schon an der Dämmerung Pforte
ist er mir nah und spricht.

2. Er spricht wie an dem Tage,
da er die Welt erschuf.
Da schweigen Angst und Klage;
nichts gilt mehr als sein Ruf.
Das Wort der ewgen Treue,
die Gott uns Menschen schwört,
erfahre ich aufs Neue
so, wie ein Jünger hört.

3. Er will, dass ich mich füge.
Ich gehe nicht zurück.
Hab nur in ihm Genüge,
in seinem Wort mein Glück.

Ich werde nicht zuschanden,
wenn ich nur ihn vernehm.
Gott löst mich aus den Banden.
Gott macht mich ihm genehm.

4. Er ist mir täglich nahe
und spricht mich selbst gerecht.
Was ich von ihm empfahe,
gibt sonst kein Herr dem Knecht.
Wie wohl hat's hier der Sklave,
der Herr hält sich bereit,
dass er ihn aus dem Schlafe
zu seinem Dienst geleit.

5. Er will mich früh umhüllen
mit seinem Wort und Licht,
verheißen und erfüllen,
damit mir nichts gebricht;
will vollen Lohn mir zahlen,
fragt nicht, ob ich versag.
Sein Wort will helle strahlen,
wie dunkel auch der Tag.

Psalm 139 (EG 754)

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz

Herr, du erforschest mich
und kennest mich.

Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es;
du verstehst meine Gedanken von ferne.

Ich gehe oder liege, so bist du um mich
und siehst alle meine Wege.

Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge,

das du, Herr, nicht schon wüsstest.
Von allen Seiten umgibst du mich
und hältst deine Hand über mir.
Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar
und zu hoch,
ich kann sie nicht begreifen.
Wohin soll ich gehen vor deinem Geist,
und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?
Führe ich gen Himmel, so bist du da;
bettete ich mich bei den Toten,
siehe, so bist du auch da.
Nähme ich Flügel der Morgenröte
und bliebe am äußersten Meer,
so würde auch dort deine Hand mich führen
und deine Rechte mich halten.
Spräche ich: Finsternis möge mich decken
und Nacht statt Licht um mich sein –,
so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir,
und die Nacht leuchtete wie der Tag.
Finsternis ist wie das Licht.
Denn du hast meine Nieren bereitet
und hast mich gebildet im Mutterleibe.
Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.
Es war dir mein Gebein nicht verborgen,
als ich im Verborgenen gemacht wurde,
als ich gebildet wurde unten in der Erde.
Deine Augen sahen mich,
als ich noch nicht bereitet war,
und alle Tage waren in dein Buch geschrieben,
die noch werden sollten und von denen keiner da war.
Aber wie schwer sind für mich, Gott,

deine Gedanken!

Wie ist ihre Summe so groß!

Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr als der Sand:
Am Ende bin ich noch immer bei dir.

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz;
prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.

Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin,
und leite mich auf ewigem Wege.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie; Ehre sei Gott in der Höhe

Allein Gott in der Höh sei Ehr...

L Der Herr sei mit Euch
G und mit deinem Geist

Eingangsgebet

Barmherziger Gott,
bei unserer Taufe hast Du uns zu Deinen Kindern erklärt.
Du hast uns Deinen Heiligen Geist geschenkt
und willst, dass wir in diesem Geist leben,
den wir durch Jesus kennengelernt haben.

Mache du aus unseren Körpern einen Tempel
für diesen Geist der Liebe
und lass uns wert sein,
Deine Familie zu sein,
der Du immer schon da warst und bei uns sein willst
in Zeit und Ewigkeit.

Gem.: Amen

**Als Epistel hören wir den Predigttext für heute.
Er steht im 1. Petrusbrief im 2. Kapitel.**

Seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch
wie die neugeborenen Kindlein,
auf dass ihr durch sie wachset zum Heil,
da ihr schon geschmeckt habt,
dass der Herr freundlich ist.
Zu ihm kommt als zu dem lebendigen Stein,
der von den Menschen verworfen ist,
aber bei Gott auserwählt und kostbar.

Und auch ihr als lebendige Steine
erbaut euch zum geistlichen Hause
und zur heiligen Priesterschaft,
zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind
durch Jesus Christus.

Darum steht in der Schrift:

»Siehe, ich lege in Zion
einen auserwählten, kostbaren Eckstein;
und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.«
Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar.

Für die aber, die nicht glauben, ist er

»der Stein, den die Bauleute verworfen haben;
der ist zum Eckstein geworden«

und »ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses«
Sie stoßen sich an ihm, weil sie nicht an das Wort glauben,
wazu sie auch bestimmt sind.

Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht,
ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk,
ein Volk zum Eigentum,

dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen,
der euch berufen hat aus der Finsternis
in sein wunderbares Licht;
die ihr einst nicht sein Volk wart,
nun aber Gottes Volk seid,
und einst nicht in Gnaden wart,
nun aber in Gnaden seid.

Halleluja.

EG 200,1-3+6

1. Ich bin getauft auf deinen Namen,
Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist;
ich bin gezählt zu deinem Samen,
zum Volk, das dir geheiligt heißt.
Ich bin in Christus eingesenkt,
ich bin mit seinem Geist beschenkt.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben,
mein lieber Vater, mich erklärt;
du hast die Frucht von deinem Sterben,
mein treuer Heiland, mir gewährt;
du willst in aller Not und Pein,
o guter Geist, mein Tröster sein.

3. Doch hab ich dir auch Furcht und Liebe,
Treu und Gehorsam zugesagt;
ich hab, o Herr, aus reinem Triebe
dein Eigentum zu sein gewagt;
hingegen sagt ich bis ins Grab
des Satans schnöden Werken ab.

6. Lass diesen Vorsatz nimmer wanken,
Gott Vater, Sohn und Heilger Geist.
Halt mich in deines Bundes Schranken,
bis mich dein Wille sterben heißt.
So leb ich dir, so sterb ich dir,
so lob ich dich dort für und für.

**Das Evangelium für diesen Sonntag
steht geschrieben bei Matthäus im 28. Kapitel**

(Ehre sei Dir, Herre)

Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.
Und als sie ihn sahen,
fielen sie vor ihm nieder;
einige aber zweifelten.
Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen des Vaters
und des Sohnes und des heiligen Geistes
und lehret sie halten alles,
was ich euch befohlen habe.
Und siehe,
ich bin bei euch alle Tage
bis an der Welt Ende“.

A m e n .

- Glaubensbekenntnis -

Lied 385,1-3

1. »Mir nach«, spricht Christus, unser Held,
»mir nach, ihr Christen alle!

Verleugnet euch, verlasst die Welt,
folgt meinem Ruf und Schalle;
nehmt euer Kreuz und Ungemach
auf euch, folgt meinem Wandel nach.

2. Ich bin das Licht, ich leucht euch für
mit heiligem Tugendleben.

Wer zu mir kommt und folget mir,
darf nicht im Finstern schweben.
Ich bin der Weg, ich weise wohl,
wie man wahrhaftig wandeln soll.

3. Ich zeig euch das, was schädlich ist,
zu fliehen und zu meiden
und euer Herz von arger List
zu reinigen und zu scheiden.
Ich bin der Seelen Fels und Hort
und führ euch zu der Himmelspfort.

Predigt (1. Petrus 2,1-10)

Liebe Gemeinde,

Martin Luther hat einmal gesagt, die Taufe sei so eine Art
Priesterweihe. Alles, was aus der Taufe gekrochen käme,
würde vor Gott zu einem heiligen Volk von Priestern und
Königen. Dabei hat sich Luther natürlich auf diesen
Abschnitt aus dem 1. Petrusbrief gestützt, den wir gerade
gehört haben. Ich denke, allein schon deshalb lohnt es
sich, dass wir uns diesen Text einmal genauer ansehen -
auch wenn er sich eben beim Lesen vielleicht für unsere
Ohren etwas unverständlich angehört haben mag.

Der erste Petrusbrief wurde von einem unbekanntem Autor unter dem Namen des Apostels Petrus gegen Ende des ersten Jahrhunderts geschrieben. Empfänger waren Christen in Kleinasien, auf dem Gebiet der heutigen Türkei. Sie waren früher Heiden, das heißt: Sie haben wohl erst von den Aposteln etwas über den Gott der Juden gehört, den Vater unseres Herrn Jesus Christus. Viele von ihnen werden erst vor kurzer Zeit getauft worden sein; die Mehrzahl von ihnen als Erwachsene. Was erfahren sie, und damit auch wir, aus dem Brief über die Taufe?

Drei Stichworte möchte ich herausgreifen. Der Apostel sagt zu den Getauften, ihr seid -

1. Priester;
2. Könige;
3. Kinder.

1. Was ist ein Priester? Ich bin keiner, auch wenn dieses Gewand, das ich trage, vielleicht in der heutigen Zeit so einen Eindruck macht. Ich trage dieses Gewand im Gottesdienst, weil mir von Gott und meiner Gemeinde priesterliche Aufgaben übertragen worden sind. Die könnte aber unter gewissen Umständen auch jedes andere getaufte Gemeindeglied übernehmen.

Die Aufgabe eines Priesters ist es, zwischen Gott und den Menschen zu vermitteln. Das geschah in vorchristlicher Zeit vor allem dadurch, dass die Priester für das normale Volk die vorgeschriebenen Opfer dargebracht haben. Das war so eine Wissenschaft für sich. Es musste nach besonderen, heiligen Regeln abgehalten werden, damit es wirksam wurde. Und die kannten eben nur die Priester so richtig.

Die Opfer waren aber notwendig. Und ich denke, es macht auch Sinn, wenn in der Bibel von uns verlangt wird, einen Teil unseres Reichtums abzugeben. Wenn früher das Volk Gottes von jedem Tier die Erstgeburt und von jeder Ernte die ersten Früchte geopfert hat, dann hat es sich dadurch erinnert, wem es diesen Reichtum zu verdanken hat. Wenn ich für Gott etwas Wertvolles opfere, dann bringe ich damit auch zum Ausdruck, dass ich selber nicht der Höchste bin.

Daran muss ich als Pastor mich auch jeden Sonntag erinnern lassen, wenn ich im Dienst der Gemeinde priesterliche Funktionen ausübe. Ich bringe ja das Gebet der Gemeinde vor Gott, und ich erteile der Gemeinde im Auftrag Gottes den Segen. Bloß Opfer bringe ich nicht dar. Denn der Apostel verlangt von jedem getauften Christen, *zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus*. Das heißt auf Deutsch: Unser ganzes Leben sollen wir zum Opfer geben und im Geist des Herrn leben - am Sonntag wie im Alltag.

2. Wie kann jemand gleichzeitig Priester und König sein? König, das ist doch nach landläufigem Verständnis ein weltliches Amt. Ein König, der hat sein Volk zu regieren. Der hat Politik zu machen. Und aus der Politik sollte die Kirche sich doch tunlichst heraushalten. Deshalb hatte es eine gewisse Brisanz in der Zeit nach der Wende, als in der ehemaligen DDR so viele Theologen und Pastoren in politische Ämter gewählt worden sind.

Wir haben, nicht zuletzt wiederum durch Martin Luther, gelernt, die zwei Arten zu regieren sauber auseinanderzuhalten: Das weltliche und das geistliche

Regiment. Und gerade unsere Kirche hat sich immer wieder auch mit Nachdruck dafür eingesetzt, dass diese beiden Regimenter sich nach Möglichkeit nicht überschneiden: Kein Politiker sollte sich in rein religiöse Dinge einmischen, und die Kirche sollte sich eben aus weltlichen Angelegenheiten heraushalten.

Das sah allerdings zu biblischen Zeiten ganz anders aus. Als unser Brief geschrieben wurde, da galt es als selbstverständlich, dass ein König von Gottes Gnaden eingesetzt wurde. Er durfte das Land nur deshalb regieren, weil Gott selbst ihm die Vollmacht dazu gegeben hatte. Und der größte König, den das Volk Gottes je gehabt hat, König David, der hat sich zugleich als Oberster Priester verstanden. Das taten übrigens auch die Machthaber des alten Roms, bis sie sich dann später selber als Götter verehren ließen.

3. Könige haben zu allen Zeiten dazu geneigt, sich selber größer zu machen. Aber kaum einer von ihnen wird auf die Idee gekommen sein, sich kleiner machen zu lassen. Der 1. Petrusbrief aber sagt uns Christen, wir sollen werden *wie die neugeborenen Kindlein*. Jesus hat gesagt: "Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, dann werdet ihr das Himmelreich nicht erlangen".

Für ein Neugeborenes gibt es nichts wichtigeres auf der Welt, als satt zu werden. Wenn es seine Milch nicht kriegt, dann kann so ein kleiner Wurm schon ein ganz schönes Geschrei veranstalten. Vor lauter Hunger ist die ganze übrige Welt vergessen. Und so wie ein unvernünftiges Neugeborenes sollen auch erwachsene Menschen sein, die durch die Taufe neu geboren sind.

Seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch, schreibt der Apostel. Die Milch, von der wir Christen leben, das ist Gottes Wort. Gottes Wort, das von Anbeginn der Schöpfung bei uns war und Gestalt angenommen hat in der Person von Jesus Christus. Aber diese Milch lässt uns heutigen Christen kalt. Wir sind ja selber so vernünftig - was brauchen wir da Belehrungen aus einem uralten Buch! Das sind doch alles Kindermärchen, nichts für uns Erwachsene! Die Milch der frommen Denkungsart? Alles kalter Kaffee - wir brauchen ganz anderen Stoff, um in dieser harten Welt überleben zu können!

Wir wollen keine Kinder sein. Und deshalb können wir auch nichts damit anfangen, dass wir durch die Taufe Gottes Kinder geworden sind. Ein Gotteskind wird, im Glauben, nie erwachsen. Wir Christen leben von der Milch, die Gott uns gibt, ein ganzes Leben lang. Und trotzdem sind wir Priester und Könige. Wenn wir das wirklich wären - Priester, Könige und Kinder zugleich - dann wäre unsere Kirche tatsächlich ein "Haus der lebendigen Steine".

Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft - über diesen Text habe ich vor langer Zeit einmal mit Jugendlichen gesprochen. Und ein Mädchen konnte mit diesem Bild überhaupt nichts anfangen: "Wie kann ein Stein denn lebendig sein?", fragte sie. Sie zeigte auf eine Wand, an der die einzelnen Steine gut zu sehen waren. "Da bewegt sich doch überhaupt nichts. Das ist alles so starr und tot. Und so sehen doch auch die meisten Leute unsere Kirche: Steinern und unbeweglich und tot".

Ich versuchte natürlich zu retten, was zu retten war. Anhand derselben Wand versuchte ich zu zeigen, wie

dieses Bild gemeint sein könnte. Da liegt ein Stein auf dem anderen, und jeder einzelne hat eine Aufgabe: Wenn ich ein Stein in einer Mauer bin, dann muss ich den tragen, der über mir ist; ich muss den stützen, der neben mir ist. Aber ich darf mich dabei auf den stützen, der unter mir ist, und mich auf ihn verlassen. Und wenn unsere Kirche ein Haus aus Stein wäre, dann wäre der allerunterste Stein, auf den sich alle anderen stützen, unser Herr Jesus Christus. Jesus ist nicht oben: Er ist ganz unten. Er ist der Eckstein.

Dieser Jesus stellt eben alles auf den Kopf. Bei ihm können sogar Steine lebendig werden. Er ist der Kopf unserer Gemeinde. Aber er ist ganz unten als unser aller Diener. Jesus ist unser Priester, der höchste Priester von allen. Aber er schlachtet nicht fremde Opfertiere, sondern hat sich selbst am Kreuz geopfert. Jesus ist unser König. Aber dieser König regiert auf völlig andere Weise als die Könige der Welt: Nicht mit Macht und unnachgiebiger Härte, sondern mit Liebe und Vergebung. Dieser König macht sich klein.

Jesus ist Gottes Kind. Und doch ist er eins mit dem Vater. Sein Heiliger Geist ist in uns und mit uns und überall. Durch die Taufe werden wir ein Teil von ihm, so wie er schon lange ein Teil von uns ist. Wenn wir unsere Taufe ernst nehmen und unser ganzes Leben darauf aufbauen, dann sind auch wir Priester und Könige und Kinder Gottes. Das ist das ganze Geheimnis unseres Glaubens.

A m e n.

EG 210

1. Du hast mich, Herr, zu dir gerufen,

und in der Taufe bekenn ich dich.
Ich will dir folgen,
will bei dir bleiben
und will dir treu sein; gib du mir Kraft.

2. Wie du gestorben und erstanden,
sterb und erstehe ich, Herr, mit dir.
Ich will dir folgen,
will bei dir bleiben
und will dir treu sein; gib du mir Kraft.

3. Gib meinem Leben große Freude
und Kraft, für andere dazusein.
Ich will dir folgen,
will bei dir bleiben
und will dir treu sein; gib du mir Kraft.

4. Wenn Angst und Zweifel in mir wachsen,
dann schenke du mir neuen Mut.
Ich will dir folgen,
will bei dir bleiben
und will dir treu sein; gib du mir Kraft.

5. Herr, sende mich wie deine Jünger,
und gehe du mir selbst voran.
Ich will dir folgen,
will bei dir bleiben
und will dir treu sein; gib du mir Kraft.

Kollekte: Kinderhospiz Sternenbrücke

So 09.00 h Tützpatz
10.30 h Gültz (Frau Feil)

EG 166,1-4

1. Tut mir auf die schöne Pforte,
führt in Gottes Haus mich ein;
ach wie wird an diesem Orte
meine Seele fröhlich sein!
Hier ist Gottes Angesicht,
hier ist lauter Trost und Licht.

2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen,
komme du nun auch zu mir.
Wo du Wohnung hast genommen,
da ist lauter Himmel hier.
Zieh in meinem Herzen ein,
lass es deinen Tempel sein.

3. Lass in Furcht mich vor dich treten,
heilige du Leib und Geist,
dass mein Singen und mein Beten
ein gefällig Opfer heißt.
Heilige du Mund und Ohr,
zieh das Herze ganz empor.

4. Mache mich zum guten Lande,
wenn dein Samkorn auf mich fällt.
Gib mir Licht in dem Verstande
und was mir wird vorgestellt,
präge du im Herzen ein,
lass es mir zur Frucht gedeihn

Fürbitten:

Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist,

wir sind getauft auf Deinen Namen.
Wir gehören zu dem Volk, das Du Dir auserwählt hast.
Wir danken Dir dafür,
dass wir zu Dir gehören dürfen
und bitten Dich,
dass wir uns dessen würdig erweisen können.

Du hast uns zu Königen gemacht.
Wir dienen keinem anderen Herrn als Dir.
Gib, dass die Mächtigen der Welt
ihre Machtspiele aufgeben.
Es muss aufhören, dass Kriege geführt werden
um Ländergrenzen, Religionen und Ressourcen.
All das gehört doch nicht uns, sondern Dir!

Du hast uns zu Priestern gemacht.
Erbaue uns zu Deinem Tempel
und lass uns in Deinem Namen tun,
was unseren Mitmenschen dient.

Du hast uns zu Kindern gemacht,
zu Deinen Kindern.
Hilf uns, dass wir aufhören,
andere klein zu machen.
Lass uns wach bleiben, neugierig und offen.
Die Welt gehört in Kinderhände -
lass uns sorgsam mit ihr umgehen,
damit unsere Kinder und Kindeskinde
eine Zukunft haben;
eine Welt, in der es sich zu leben lohnt.

*In der Stille fühlen wir nach, was es heißt,
ein König zu sein oder eine Priesterin.*

Vater unser

L. Gehet hin im Frieden des Herrn.

*Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.*

L. Segen:

G. Amen. Amen. Amen.

ORGELNACHSPIEL